

keine Antwort, allein auf Karls IV. Anklage, daß sein Sohn ihn vom Thron stoßen wolle, erwiederte der Kaiser mit einer Drohung gegen Ferdinand. Dieser ward gefangen genommen. Da aber das Volk offen seine Partei ergriff, bewog Godoy ihn, die Verzeihung des Königs anzurufen. Er that es und sie ward ihm gewährt. In der Hauptsache änderte dies jedoch nichts. Napoleon war völlig Herr der Ereignisse. Nach und nach rückten französische Truppen in Spanien ein, immer mehr, weit mehr, als verabredet worden. Sie näherten sich der Hauptstadt Madrid. Unterdeß forderte Napoleon die Abtretung der Landschaften zwischen den Pyrenäen und dem Ebro gegen einen Theil von Portugal. Dann verlangte er eine Ordnung der Thronfolge. Dem König Karl IV. waren die Hände gebunden, auch sein Günstling Godoy merkte, daß es mit seiner Macht zu Ende gehe. Er beredete den König zu fliehen, aber die Flucht ward vereitelt. Ein Volksaufstand brach aus, der König unterzeichnete am 19. März 1808 die Urkunde seiner Thronentsagung. Sein Sohn Ferdinand VII. zog wenige Tage später unter allgemeinem Jubel in Madrid ein. Ein kühnes Durchgreifen hätte jetzt vielleicht den französischen Einfluß beseitigen können. Allein König Ferdinand traute sich dies nicht zu, im Gegentheile, er traute allein dem Kaiser Napoleon. Dieser aber täuschte ihn und seine Gegner. Den alten König Karl IV. bewog er, seine Thronentsagung zu widerrufen, damit er, der Kaiser, Ferdinand seine Anerkennung versagen könne. Dem König Ferdinand ließ er melden, er werde ihn anerkennen und schützen. Beide Könige lud er nach Burgoz zu mündlicher Berathung, und als sie den Kaiser dort nicht fanden, nach Bayonne. Beide gingen in die Falle. Hier zeigte sich das Zerwürfniß zwischen Vater und Sohn unheilbar. Karl IV. ward leicht bewogen, auf Spaniens Krone zu verzichten, nur bedang er sich aus, daß auch sein Sohn sie nicht erhielt. Es kam zu einem heftigen Austritt. Karl IV. unterzeichnete seine Thronentsagung zu Gunsten des Bruders Napoleons, Joseph. Ferdinand verweigerte seine Unterschrift. Da erhebt der Vater gegen ihn den Stoß, die Mutter geht wie eine Furie auf ihn los, vor ihr empfand selbst Napoleon Grauen. Der Sohn gab nach, er unterschrieb, insgeheim aber beauftragte er die in Madrid versammelten Stände des Reichs (die Junta), in seinem Namen zu regieren. Ferdinand mußte seinen Aufenthalt in Balencay, Karl in Compiègne, später in Marseille nehmen. Auf den Wunsch des Kaisers erbat sich die spanische Nation dessen Bruder Joseph zum König, am 6. Juni 1808 wurde derselbe proclamirt.

Soweit war in Bayonne Alles geordnet, nun sollte dies in Spanien durchgeführt werden. Dagegen erhob sich aber die Bevölkerung zum Kampf für seine Freiheit. Ein Blutbad der französischen Truppen in Madrid steigerte den Zorn. Fast an allen Orten zugleich loderte er auf. Nicht gegen die Franzosen allein, auch gegen die, welche man ihren Plänen geneigt hielt, wendete sich die Wuth. Ueberall traten die Junta zusammen, das Feuer zu schüren; nichts fruchteten die Ermahnungen und Aufrufe der französischen Generale. Zwar, wo die Truppen ernstlich einschritten, wurden die unregelmäßig bewaffneten Volkshäufen zersprengt, aber sie sammelten sich wieder in den Bergen. Geheimnißvoll umgaben sie die Feinde. Vor ihnen liefen sie auseinander, hinter ihnen schlossen sie sich zusammen; kein Bergpaß, kein altes